



# Militarischer Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1,20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerschweizerischen Verkehr monatlich 1,05 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulation Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Auenbürg Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Hirschbühner-Verlagsgesellschaft in Wildbad. — Postfach Nr. 74 Stuttgart.

Anzeigenpreise: Im Anzeigenblatt die einseitige 16 mm breite Zeile 12 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 8 Pf.; im Textteil die 20 mm breite Zeile 12 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenen Tact. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Verurteilung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 94, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 110      Februart 479      Mittwoch den 13. Mai 1936      Februart 479      71. Jahrgang

## Streiflichter

Ägypten hat unter der Führung von Nahas Pascha ein Wafd-Kabinett erhalten. Das ist die notwendige Folge des Wahlsieges, den die Nationalistenpartei bei den jüngst abgehaltenen Parlamentswahlen errang. Das ägyptische Problem, das durch den Thronwechsel ohnedies akut wurde, hat dadurch in englischen Augen eine neue Zuspitzung erhalten. Mit der bequemen, hinhaltenen Behandlung seiner Forderung, die unter König Fuad und seinen Ministern so lange glückte, wird es nun vorbei sein. Wie stark der Wafd sich fühlt, zeigte sich schon darin, daß er die von König Fuad in einem versteckten Schriftstück hinterlassene Bestimmung über die Zusammensetzung des Regentensrates ablehnte, und dafür ein Gremium berief, das ihm und seinen politischen Ansichten nähersteht. N a h a s P a s c h a ist seit langem der allmächtige Führer der Wafdpartei. Die nationalistische Bewegung in Ägypten bekam einen starken Auftrieb, als die Lage zwischen England und Italien so gespannt wurde, daß im Mittelmeer und an der ägyptisch-äthiopischen Grenze von beiden Teilen kriegerische Vorbereitungen getroffen wurden. Die ägyptischen Nationalisten fühlten, daß sie und ihr Land mit einem Male zu einem Mittelpunkt der britischen Politik wurden und daß ihre Einstellung zu den akuten Streitfragen London nicht gleichgültig sein konnte. Nüchtern ausgedrückt: der Wafd erkannte, daß er mit den englischen Verlegenheiten ein Geschäft machen konnte. Man erinnerte sich des Vertragsentwurfs, der seinerzeit im Jahre 1930 zwischen der ägyptischen Regierung und Henderson aufgestellt worden war und der damals am Widerspruch der englischen Konservativen scheiterte, namentlich weil er die militärische Alleinherrschaft Englands im Sudan wieder beseitigt hätte. Man ließ diesmal die Sudanfrage etwas im Hintergrunde, konzentrierte sich dafür aber umso mehr auf folgende Forderungen: Abschaffung der Kapitulationen, Beseitigung der europäischen Leitung des öffentlichen Sicherheitsdienstes, Aufbau eines für den Schutz Ägyptens ausreichenden nationalen Heeres, das unter englischem Einfluß planmäßig vernachlässigt wurde, und schließlich Einschränkung Ägyptens in das internationale Konzert, d. h. seine Aufnahme in den Völkerbund. Eine Note mit diesen Forderungen der unter der Führung des Wafd stehenden Einheitsfront ist bereits im Dezember 1935 dem britischen Oberkommissar zur Weiterleitung nach London übergeben worden. Dieses Programm ist außerordentlich weitgehend, denn es würde praktisch das Ende der militärischen Besetzung Ägyptens durch britische Truppen und die Auslieferung aller ausländischen Interessen in Ägypten an ägyptische Politiker bedeuten. So hat es beschwunden damals Lord Lloyd formuliert. Immerhin, Nahas Pascha und der Wafd regieren heute in Ägypten und man wird aller Voraussicht nach erleben, daß jenes Programm einer Partei, die in dem damaligen parlamentslosen Ägypten keine parlamentarische Vertretung und erst recht keinen Einfluß auf die Regierung hatte, jetzt zum offiziellen Programm des Kabinetts erhoben wird. Und dann wird England der verantwortlichen Erörterung des ägyptischen Problems nicht mehr ausweichen können.

Manuel Azana, seit dem jüngsten Linksbruch in Spanien wieder Ministerpräsident, ist am Sonntag mit überwältigender Mehrheit zum Präsidenten der spanischen Republik gewählt worden. Im Kabinett galt er als stärkstes Bollwerk gegen den bolschewistischen Radikalismus, der Spanien auf die Bahn der Sowjets zu drängen versucht. Er hat sogar unumwunden ausgesprochen, daß er sich einer solchen Entwicklung mit dem Schwergewicht seiner ganzen Persönlichkeit widersetzen werde, gleichviel ob er als Ministerpräsident die Regierung führt oder als Staatsoberhaupt die Republik präsidiert. Wenn auch die Verfassung ihm in dieser Eigenschaft gewisse Grenzen zieht, so läßt sie einem starken Mann, der ohnehin durch seine politische Laufbahn für die ganze Nation, auch für seine Gegner, zu einer geachteten Persönlichkeit geworden ist, doch genügend Wirkungsraum, um auf die Kurzurrichtung des Staatschiffes Einfluß zu gewinnen. Azana ist der eigentliche Politiker der Republik. Einst Zögling der Mönche des Escorial, hat er eine geradezu fanatische Feindschaft gegen die katholische Kirche und die politische Rolle, die sie unter dem Königtum spielte, in sich eingelassen. Er hat seinerzeit als Ministerpräsident des ersten spanischen Kabinetts die kirchenfeindlichen Gehege gegen die Konfessionen und Kongregationen verkündet. Er war der Gründer der linksrepublikanischen Partei, indem er eine Anzahl kleiner Splitterparteien zusammenschloß. Er hat seinerzeit schon das feste Bündnis dieser bürgerlichen Linksrepublikaner mit den Sozialisten zustande gebracht, also jene Volksfront geschaffen, die aus den letzten Cortezwahlen als Siegerin hervorging. Seine entschiedene Linksposition hat dann allerdings die Opposition auf den Plan gerufen, die ihn 1933 stürzte. Es war weniger eine persönliche Gegnerschaft gegen Azana als die Sorge vor dem sozialistischen Regime, das unter ihm immer mehr Boden gewann. Daß er an die Spitze der Linksregierung nach den letzten Cortezwahlen berufen wurde, war selbstverständlich. Man hätte vielleicht etwas erstaunt darüber sein können, daß er nun nach dem Posten des Präsidenten der

Republik tritt, von dem viele annehmen, daß er ihm die politische Strategie aus der Hand nimmt, eine Gefahr, die angesichts der kommunistischen Bewegung heute in Spanien besonders groß ist. Es wird ganz von der persönlichen Willenskraft und dem taktischen Geschick Azanas abhängen, ob er sich vom einstigen Madrider Königspalast aus genau so durchsetzen vermag wie vorher im Ministerpräsidium.

Die tschechoslowakische eugenische Gesellschaft hielt dieser Tage ihre Hauptjahresversammlung ab, in der ausführlich über die Verhütung des erbkranken Nachwuchses verhandelt wurde. Das Ergebnis der Besprechungen ist für Deutschland nicht uninteressant. Auch die tschechoslowakischen Redner mußten die deutsche Sterilisationsgesetzgebung als unerreicht bezeichnen und die deutschen Sicherungsmassnahmen gegen den Mißbrauch der Unfruchtbarmachung als vorbildlich. Die Gesellschaft ging aber über die bloße Anerkennung des deutschen Weges noch hinaus. Sie nahm einstimmig einen Beschluß an, in dem auch für die Tschechoslowakei die Erlassung eines Gesetzes gefordert wird, das die Unfruchtbarmachung aus eugenischen Gründen ermöglicht. Man wählte sogar einen engeren Sachausschuß, der einen entsprechenden Entwurf für die staatlichen und parlamentarischen Stellen auszuarbeiten wird.

## Mussolinis Schritt in Genf

Die römische Presse zur Abreise der italienischen Delegation Letzte Warnung an Genf

Rom, 12. Mai. Der Abreise der italienischen Delegation aus Genf wird auch in hiesigen politischen Kreisen größte Bedeutung beigelegt, doch betont man, daß diese letzte Warnung an Genf noch nicht den endgültigen Austritt Italiens aus dem Völkerbund bedeute. Ein solcher Beschluß, der nur von Mussolini gefaßt werden könne, liege vorerst nicht vor. Die gleiche Darstellung wird in den Genfer Berichten der römischen Abendpresse gegeben. Der Grund der italienischen Abreise liegt nach dem „Lavoro Fascista“ sowohl in der Zustimmung Wolde Mariams zu den Beratungen des Völkerbundes, wie auch in der Entscheidung, die am Dienstag nachmittag dem Rat zur Beschlußfassung vorgelegt wurde und mit der die Nichtanerkennung der durch die römischen Erlasse in Abessinien geschaffenen sachlichen und rechtlichen Lage zum Ausdruck kommen würde. „Lavoro Fascista“ meint in diesem Zusammenhang, nach der Schaffung der vollzogenen Tatsachen stehe man jetzt vor dem Genfer diplomatischen Endspiel, das aber dem Völkerbund mehr Verlegenheiten bereite als Italien. Italien könne abwarten, bis die anderen zu einer Einigung über ihre Formel gelangen. Es sei bereit, mit seiner ganzen schöpferischen Tatkraft die praktischen Fragen des italienischen Kaiserreiches in Abessinien zu lösen, wobei es jedoch den Krieg gegen die Vergewaltigung seines Sieges nicht fürchte.

## Pariser Pressestimmen zum Abreisebefehl Mussolinis

Paris, 12. Mai. Der Abreisebefehl Mussolinis an die italienische Völkerbunds-Abordnung wird von der Pariser Abendpresse in großer Aufmachung wiedergegeben. „Paris Soir“ weist besonders darauf hin, daß die bereits verwirrt und beunruhigte Lage durch den hartnäckigen Widerstand Englands gegen eine Zusammenkunft der Locarno-Mächte am Dienstag morgen noch unklarer geworden sei. Paul Boncour habe den ganzen Dienstag vormittag damit verbracht, bei Außenminister Eden und Ministerpräsident van Zeeland darauf hinzuwirken, daß die vier Locarno-Mächte miteinander in Verbindung treten möchten, damit man in Deutschland nicht den Eindruck erwecke, als wenn man den „Schlag der Rheinland-Befehle“ vergessen hätte. Der „Antanfangs“ meint zur Genfer Krise, man habe zweimal das Spiel verloren, sowohl bei dem Versuch, den italienisch-abessinischen Streitfall zu verhindern, als auch bei dem Versuch, ihn zu schlichten. Das praktische Ergebnis sei, daß es kein Abessinien

## Kurze Tagesübersicht

Der Völkerbundsrat beschloß die Beibehaltung der Sanktionen gegen Italien und wird am 15. Juni zur Beschlußfassung wieder zusammentreten.

Der italienische Vertreter in Genf, Baron Aloisi, wurde von Mussolini aus Genf abberufen, was als neue Drohung Italiens mit Austritt aus dem Völkerbund angesehen wird.

Die Rest-Locarno-Mächte haben in Genf beschlossen, nach dem Eingang der deutschen Antwort auf die englischen Rückfragen wieder zusammenzutreten.

Die Kabinettsbildung in Spanien begegnet Schwierigkeiten; der bisherige Innenminister Quiroga wurde mit der Neubildung betraut.

Der französische Sozialistenführer Blum ist erneut an die Kommunisten herangetreten, um diese für Beteiligung an der Regierung zu gewinnen.

mehr gebe. Der Versuch des Völkerbundes, eine Politik zum Guten zu treiben, sei völlig mißglückt.

Der „Temps“ schreibt, die Ereignisse hätten sich im Laufe der letzten Woche derartig überstürzt, daß der Völkerbundsrat sich vom politischen Standpunkt aus in einer Lage befunden habe, wie sie bisher im Rahmen des Völkerbundsvertrages noch nicht dagewesen sei. Noch gebe es vielleicht eine Möglichkeit, Italien wieder seinen Platz an der Seite Frankreichs und Englands einzunehmen zu lassen. Der Abreisebefehl an die italienische Völkerbunds-Abordnung fordere eine noch schnellere Entscheidung in dieser wichtigen Frage.

## Rossini berichtet Mussolini

Rom, 12. Mai. Stefani meldet: Der Duce hat den Landwirtschaftsminister Rossini empfangen, der ihm über seine Reise durch Deutschland und über die überaus herzliche Aufnahme, die ihm in allen nationalsozialistischen Kreisen zuteil geworden ist, Bericht erstattet hat.

## Vorläufige Beibehaltung der Sanktionen

Beschluß des Völkerbundsrates Genf, 12. Mai. Der Völkerbundsrat hat am Dienstag nachmittags in öffentlicher Sitzung — in Abwesenheit der italienischen Delegierten — folgende Entscheidung angenommen:

Der Rat, der berufen ist, den italienisch-abessinischen Konflikt zu untersuchen, erinnert an die Feststellungen und Entscheidungen, die in dieser Sache seit dem 30. Oktober 1935 getroffen worden sind. Er ist der Ansicht, daß eine Frist notwendig sei, um seinen Mitgliedern die Prüfung der Lage zu ermöglichen, die durch die schwerwiegenden neuen Schritte der italienischen Regierung entstanden ist.

Der Rat beschließt, am 15. Juni seine Beratungen über die Angelegenheit wieder aufzunehmen und erachtet, daß es nicht angebracht sei, die Maßnahmen abzuändern, die durch die Völkerbundsmitglieder gemeinsam getroffen worden sind.

## Die Aussprache über die Ratsentscheidung

In der Aussprache über die Entscheidung gab der abessinische Vertreter eine kurze Erklärung ab, worin er die unerschütterliche Entschlossenheit Abessinians, seine Unabhängigkeit und Unverschrtheit zu verteidigen, betonte und die gegenwärtige Lage als tragisch für Abessinien und entscheidend für die Zukunft und sogar für den Bestand des Völkerbundes bezeichnete.

Der Vertreter Argentiniens erklärte, er stimme der Entscheidung im Interesse der Aufrechterhaltung der Grundzüge des Völkerbundes zu, mache aber einen Vorbehalt hinsichtlich der Vertagung der Aussprache.

Der Vertreter Chiles meldete seine Stimmenthaltung an, da nach Auffassung seiner Regierung die Sanktionen mit Beendigung des Krieges gegenstandslos geworden seien und deshalb aufgehoben werden müßten. Die Aufhebung der Sanktionen wäre ein wichtiger Beitrag zur Überwindung der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Krise.

Der Vertreter Ecuadors wies darauf hin, daß sein Land die Sanktionen bereits aufgehoben habe, nachdem sie sich als Mittel zu dem ursprünglich angestrebten Zweck nicht mehr als angemessen erwiesen hätten. Damit war der einzige auf der Tagesordnung der Sitzung vom Dienstag stehende Punkt erledigt.

## Chile für Aufhebung der Sanktionsmaßnahmen

Der Vertreter Chiles hat an den Generalsekretär des Völkerbundes folgende Mitteilung gerichtet:

„Meine Regierung ist der Ansicht, daß es auf Grund der letzten Ereignisse, die den Krieg zwischen Italien und Abessinien beendet haben, angebracht sei, die wirtschaftlichen, finanziellen und anderen Maßnahmen, die in diesem Konflikt ergriffen worden sind, aufzuheben. Ich bitte Sie, den zuständigen Organen diese Initiative meiner Regierung zur Kenntnis zu bringen, damit das Erforderliche veranlaßt werde.“

## Italienischer Minister zur Lage

Rom, 12. Mai. Der italienische Propagandaminister Graf Ciano, der am Dienstag nach Italien zurückkehrte, gewährte dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros eine Unterredung. Graf Ciano betonte u. a.: Der Krieg sei gewonnen, jetzt gelte es, den Frieden zu gewinnen. 30 Jahre Aufbauarbeit hatten des italienischen Volkes, aber bereits in zehn und vielleicht auch in fünf Jahren würde die Welt sich überzeugen können, daß das italienische Versprechen, Abessinien Frieden und Wohlstand zu bringen, kein leeres Wort sei. Es handle sich darum, das eroberte Land in sozialer, wirtschaftlicher und finanzieller Beziehung für die Siedlung nutzbar zu machen und seine ungeheuren Bodenschätze zu erschließen. Die abessinischen Völker würden den römischen Frieden und das römische Recht um so mehr zu schätzen wissen, als ihnen infolge der Methoden der bisherigen abessinischen Regierungen das Wohlergehen so gut wie verfaßt gewesen sei. Die politischen Fragen, die im Zusammenhang mit der Neugestaltung des einstigen Regus-Reiches auftauchen könnten, würden vom Duce mit



der gleichen Meisterhaftigkeit gelöst werden, die er bei der Einleitung und der glücklichen Beendigung des Feldzuges bewiesen habe.

Graf Ciano kam zum Schluß der Unterredung noch auf die Lage in Europa und namentlich auf das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland zu sprechen und begrüßte die starke Regierung in Deutschland. Das Deutsche Reich habe einen überragenden Führer gefunden, um den sich die fähigsten Köpfe geschart hätten. In Gesprächen mit ihm habe er die Ueberzeugung gewonnen, daß es mit Deutschland wieder aufwärts gehe.

### Vertagungsbeschluss der Rest-Locarno-Mächte

Genf, 12. Mai. Ueber die von den Vertretern Frankreichs, Englands und Belgiens am Dienstag nachmittag abgehaltene Sitzung zur Erörterung der Locarno-Frage wurde folgende Verlautbarung herausgegeben:

Die Vertreter Belgiens, Frankreichs und des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Nord-Irland, die sich anlässlich der Tagung des Völkerbundesrates in Genf befanden, haben, wie am 10. April zwischen den Vertretern der Locarno-Mächte vereinbart worden war, heute eine Sitzung abgehalten. Dabei wurde unterstrichen, daß es wichtig wäre, die unternommenen Bemühungen so bald wie möglich zum Erfolge geführt zu sehen. Jedoch mußte festgestellt werden, daß die Unterredung, die gemäß der Verabredung von dem britischen Vertreter zur Klärung einer Anzahl von Punkten des Memorandums der deutschen Regierung vorgenommen wurde, nicht beendet sei.

Unter diesen Umständen haben sie es für zweckmäßig gefunden, ihre Entscheidung bis zu einer späteren Zusammenkunft zurückzustellen. Sie sind der Meinung, daß es alsbald nach dem Eingang der deutschen Antwort für die Locarno-Mächte angezeigt sein wird, unverzüglich zum Zwecke des Austausches ihrer Meinungen in Fühlung zu treten."

### Mündliche Verhandlungen über die englischen Rückfragen Englischer Minister kommt nach Berlin

Es bestätigt sich, wie die Blätter melden, daß sich die englische Regierung entschlossen hat, zur Fortführung der den Friedensplan des Führers betreffenden Verhandlungen ein Mitglied des Londoner Kabinetts zu direkten mündlichen Verhandlungen nach Berlin zu entsenden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird es der Lordsegelebewahrer Lord Halifax sein, der demnächst die durch die Uebersendung des englischen Fragebogens begonnenen Unterhandlungen in Besprechungen mit dem Führer, dem Reichsaußenminister und dem Botschafter von Ribbentrop fortsetzt.

Der Plan zu diesem Besuch entspringt dem begriffswerten Wunsch der britischen Regierung, alle hindernden Mißverständnisse bei den Vorverhandlungen durch direkte Aussprache unmöglich zu machen und so einen festen Boden zu schaffen für die Erörterungen über die Bewirklichung des deutschen Friedensplanes. Es wird in diesen Besprechungen weiterhin Gelegenheit gegeben sein, einige recht kritisch aufgenommene Punkte der englischen Rückfrage zu erörtern und die mehr formellen als politisch bedeutsamen Bedenken der Londoner Regierung zu klären. So geben die bevorstehenden Besprechungen dem Londoner Verhandlungspartner die Möglichkeit, darzulegen, was man im Grunde von den englischen Rückfragen erwartet hat; denn es kann selbstverständlich die Neuordnung Europas nicht begonnen werden mit juristischen Spitzfindigkeiten, sondern nur mit solchen Bemühungen, durch die die deutschen Vorschläge praktisch noch einmal erläutert und damit gefördert werden. Ferner wird es notwendig sein, bei den weiteren Verhandlungen die Vertrauenslichkeit der Besprechungen zu vereinbaren und zu wahren, um nicht, wie es ein englisches Blatt vor einigen Tagen befürchtete, durch weitgehende Veröffentlichungen unterirdischen Kräften die Möglichkeit zu Störungsversuchen zu geben. Daß im übrigen die englischen Rückfragen selbst überraschend und entgegen den Dispositionen in London als Weisbuch zur Veröffentlichung gelangten, scheint auf einen Pariser Wunsch zurückzugehen, dem man in London um so eher nachgab, als man Indiskretionen nach der Uebermittlung des Fragebogens nach Brüssel und Paris befürchtete.

Der Lordsegelebewahrer Viscount Halifax, dessen Besuch in Berlin festzustehen scheint, wurde der Öffentlichkeit in aller Welt durch seine Tätigkeit als Botschafter und Generalgouverneur von Indien besonders bekannt. Vorher hatte er von Anfang 1921 an mehreren Ministerien als Unterstaatssekretär sowie als

Unterrichts- und später als Landwirtschaftsminister angehört, ehe er 1925 als Nachfolger Lord Reading's nach Indien ging. Lord Halifax wurde als Nachfolger Ebens Lordsegelebewahrer und war von jetzt ab mit an der Behandlung der außenpolitischen Fragen beteiligt. Gemeinsam mit Hoare und später mit Eden weilte er in Paris und Genf und ergriff des öfteren im Unter- und Oberhaus das Wort zu außenpolitischen Erklärungen.



Weltbild (M).

### Kaiser und Königin von Rumänien

Neueste Aufnahme von König Viktor Emanuel, der zum Kaiser von Rumänien ausgerufen wurde, und von Marschall Badoglio (rechts), dem neuernannten Generalgouverneur von Rumänien mit dem Titel eines Botschafters.

### Todestag des Marschalls Pilsudski

Warschau, 12. Mai. Ueber Warschau wehten am Dienstag, am Todestage des Marschalls Pilsudski, die Flaggen auf Halbmast. Umflorte Nationalflaggen und große schwarze Trauerfahnen gaben den Straßen ein feierliches Bild. In den Geschäften sind die Schaufenster mit Flor ausgeschlagen und Bilder des Marschalls Pilsudski aufgestellt. Am frühen Morgen erfolgte das große Beben.

Der polnische Ministerrat hat beschlossen, sofort die nötigen Mittel bereitzustellen, um im Warsauer Gebiet noch im laufenden Jahre 100 Volksschulen zu erbauen, die den Namen des Marschalls Pilsudski tragen sollen. Weiter beschloß der Ministerrat, für die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung der polnischen Ostgebiete besondere Maßnahmen zu treffen.

Die Trauerfeierlichkeiten des Senats begannen abends mit einem feierlichen Totenappell auf dem Luksik-Platz. Dem Appell ging ein Trauerapostroph und Fadelzug voraus. Im Lichte brennender Holzhölzer wurden die Namen der Aufständischen von 1863 verlesen, die auf dem Luksikplatz hingerichtet worden sind, und die Namen der Soldaten, die 1919 und 1920 bei der Einnahme und Verteidigung Warsaus gefallen sind. Zum Schluß nannte der Kommandant des Appells nach einem Trauerworte den letzten Namen: „Der erste Marschall Polens, Joseph Pilsudski“, und der Offizier vom Dienst antwortete laut über den schweigenden Platz: „Er starb körperlich, aber er lebt in unseren Herzen und wird ewig leben.“ Die Truppen präsentierten, aus der Ferne hörte man den Ehrenruf von 21 Schüssen. In der Theresienkirche fand gleichzeitig ein Trauergottesdienst statt, wobei in Anwesenheit der nächsten Familienmitglieder die Urne geöffnet wurde, in der sich die Urne mit dem Herzen des Marschalls befand.

### Die Trauerfeierlichkeiten in Warschau

Warschau, 12. Mai. Zu Füßen der sterblichen Hülle seiner Mutter wurde das Herz des polnischen Nationalhelden gebettet. Am frühen Morgen kamen die Sonderzüge an, die den Staatspräsidenten, die Mitglieder der Regierung und des Senats, die Abgeordneten des Seim, die Soldaten der Behörden, die Rektoren der

Hochschulen, die hohe Geistlichkeit und viele andere nach Warschau brachten. Nur ein kleiner Kreis hatte zu dem Trauergottesdienst in der Theresienkirche Zutritt. Als das Ende der feierlichen Handlung durch das Geläute aller Glocken der Warsauer Kirchen verkündet wurde, setzte sich der Trauerzug in Bewegung, der auf dem Wege von etwa 4 1/2 Kilometer zum Heidenfriedhof führt, wo die Beisetzung stattfand. Unmittelbar vor der Urne mit dem Herzen des Marschalls und dem Sarge seiner Mutter schritt die Geistlichkeit in ihren prächtigen Gewändern. Die Urne wurde abwechselnd von Vertretern der nationalen Verbände getragen. Ihnen folgten Präsident Moscycki, das Staatsoberhaupt Polens, sowie die engsten Familienangehörigen des Marschalls.

Unter schlichten Grabsteinen von hellgrauem Granit ruhen über 100 gefallene polnische Krieger. Mitten unter ihnen befindet sich das Grab, in dem das Herz des Marschalls zu Füßen seiner Mutter nunmehr beigesetzt wurde. So wird noch im Tode die Zugehörigkeit Joseph Pilsudskis zur Heimat, zur Familie, zum Volk und zur Armee symbolisiert. Während hohe Geistliche der römisch-katholischen Kirche die Messe zelebrierten, während die Musik das Lied der Ersten Brigade spielte, während ringsum die Militärabteilungen das Gewehr präsentierten und die Massen in tiefem Schweigen verharrten, lenkte sich die riesige Flagge auf das Grab. 101 Salutschüsse der Artillerie ertönten und dann ergriff der Präsident der Republik das Wort, um das Gedächtnis des Marschalls Pilsudski zu ehren. Während Ketten von Flugzeugen immer wieder die Grabstätten überflogen, begann der endlose Vorbeimarsch der barrenden Menge.

### Schwierige Regierungsbildung in Spanien

Madrid, 12. Mai. Der spanische Staatspräsident hat den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten und Führer des gemäßigten Flügels der spanischen Sozialdemokratie, Prieto, mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Dieser lehnte jedoch ebenso wie der Landtagspräsident Martinez Barrio, der nach Prieto zum Staatspräsidenten berufen wurde, den Auftrag ab.

### Die Sonderprüfung des englischen Kabinetts

London, 12. Mai. Ueber die Gegenstände, mit denen sich das britische Kabinett in seiner für Montag abend einberufenen Sonderprüfung beschäftigt hat, liegen widersprechende Berichte vor. Dem „Daily Telegraph“ zufolge besaß sich das Kabinett mit der Lage in Ägypten, wobei insbesondere die Fragen erörtert worden sind, die sich nach dem Tode des Königs Fuad aus der Uebernahme der Regierung durch die Wafd-Partei ergeben.

Nach der „Times“ hat sich das Kabinett mit der Lage in Palästina beschäftigt. Bekanntlich ist vor kurzem ein Bataillon schottischer Fußkrieger und eine Kompanie leichter Tanks von Ägypten nach Palästina gebracht worden, und zwar auf Verlangen des britischen Oberkommandos. Das Kabinett ist, wie das Blatt zu wissen glaubt, der Ansicht, daß sich die Lage durch den Generalfreieil der Kraber und das Herannahen der arabischen Religionskämpfe verschärft habe. Man befürchtet schwere Zusammenstöße. Die „Times“ versichert ausdrücklich, daß die Frage der Annexionierung Arabiens durch Italien entgegen den ursprünglichen Erwartungen nicht erörtert worden sei.

### „Hindenburg“ auf der Rückfahrt

#### Der Aufstieg in Lakehurst

Lakehurst, 12. Mai. Die 55 Passagiere für die Rückfahrt des LZ „Hindenburg“ waren am Dienstag früh um 3 Uhr europäischer Zeit in dem kleinen Zollraum der Luftschiffhalle versammelt, die „neuen“, darunter eine 86jährige Dame und ein 14jährige Junge, sichtlich erregt, die alten Hindenburg-Passagiere alle Vorbereitungen in der Halle mit überlegener Kennermaniene verfolgend. Kurz nach 3 Uhr öffneten sich die riesigen Tore der Halle und wenige Minuten später begann die Ausfahrt des mit der Spitze an dem fahrbaren Ankermast befestigten Schiffes. Scheinwerfer beleuchteten vom Dach der Luftschiffhalle aus den silbernen Riesenseil. An der sogenannten Ankersehle, 700 Meter vor der Halle, fand dann die Einschiffung der Passagiere und die Verladung von 1751 Pfund Post, bestehend aus über 150 000 Briefen sowie von 2394 Pfund Eilfracht statt.

Nach ein letztes „Auf Wiedersehen!“, dann wurde die Landungstreppe eingezogen, das Luftschiff vom Mast losgemacht

## Der dicke Müller siedelt

„Und die Frau über dem See?“ fragte Otto vorsichtig. „Ich habe nichts mit ihr! Sie trägt ihr Schicksal wie ich meines! Es geht nicht anders!“

„Daß du so hart sein kannst, Hans?“

„Bist du es nicht mehr? Hast du nicht vor wenigen Tagen noch genau so gesprochen, wie ich heute?“

„Ja, ja, und was dir Brigitte angetan hat, das ist ja nicht zu beschönigen! Dir... und vor allen Dingen den Kindern! Aber... du weißt doch, sie ist in der Welt groß geworden und dein verdrehter Schwiegervater hat es ihr einfach eingeredet!“

„Brigitte ist 29 Jahre alt! Da ist man erwachsen und wenn man will, läßt man sich nichts einreden! Sie hat es selber so gewollt, sonst wäre alle Liebesmühe des Konfults umsonst gewesen! Daß gut sein, Otto! Wir verschwenden viel zu viel Worte um diese Sache!“

„Es ist die Sache meines Herzens, Hans!“ rief Otto kraftvoll.

„Es war die Sache meines Herzens! Ich habe mich los gelöst von ihr! Und ich will nicht zurück! Ich darf nicht zurück! Das beschiedene Glück, daß ich mit meinen Kindern hier habe, das will ich mir wenigstens halten.“

Otto stand nachdenklich vor dem Bruder, er hatte noch eine Antwort auf der Zunge, aber er unterließ sie, sondern führte den Bruder ins Haus und zeigte ihm die Räume. Hansens Lob freute ihn maßlos. Er erkannte daraus, daß er es richtig angepackt hat.

Ueber des Bruders Erscheinung war er jeden Tag wieder sprachlos. Und er beneidete ihn. Im Grunde seines Herzens wünschte er sich immer, daß er genau so schlank wie Hans sein könnte, aber es ist nicht möglich. Er kann schaffen wie er will, er kann sich ausarbeiten, es nützt nichts. Eben so schnell wie er es herunterschafft, ist er es wieder hinauf. Und Gustav geht es ähnlich, trotzdem ist nicht zu leugnen, daß er wesentlich abgenommen hat und schon viel passabler aussieht, als zuerst.

Als Hans den Bruder verläßt, da fragte ihn Otto: „Wann beginnst du mit dem Stall?“

„Morgen schachten wir aus!“

„Und der Herr Konfult?“ lachte Otto verschmitzt.

„Schachtet mit aus!“ entgegnete Hans trocken.

„Ich wette, daß er sich weigert!“

„Die Wette gewinnst du, aber er wird ausshachten! Ich kriegen ihn schon klein! Und das muß er werden, der verdammte Dünkel muß resillos verschwunden sein, wenn aus ihm noch ein anfänger Kerl werden soll! Es ist schlimm, wenn das ein Bierziger von einem nahen Sechziger sagen muß! Auf Wiedersehen, Otto!“

„Nach's gut, Hans!“

Frau Riechen kam an diesem Tage ins Verlagsgeschäft Rehbein, um sich den Teil des Gehalts zu holen den Gustav für sie freigegeben hatte.

Als sie diesmal in die Expedition trat, da traf sie Rehbein an, der eben mit dem Buchhalter gesprochen hatte.

„Ah, Frau Müller“ begrüßte sie Rehbein und blinzelte durch die goldumrandeten Brillengläser. „Wie geht's denn so als Strohvitwe?“

„Es geht schon, Herr Rehbein, wenn's mit auch lieber gewesen wäre, wenn Sie mein' Mann nich' den Floh ins Ohr gesetzt hätten!“

Das Personal schmunzelte und Herr Rehbein schmunzelte mit.

„Wie's Floh ins Ohr? Ich habe ihn ins Glück geschickt! So einen Stoß Briefe habe ich da, in denen er es mir bestätigt! Und hier mein Personal, die hätten alle Lust an den Guldensee zu ziehen!“

„Ja, wenn Sie dort 'n Geschäft uffmachen würden, dann wäre det was anderes!“

„Vielleicht laufe ich mich dort an und nehme den Verlag mit!“ lachte Herr Rehbein. „Ich habe mir alles überlegt. Ganz so leicht macht es sich ja nicht, wie es im ersten Augenblick aussieht, aber gehen wird es schon! Wir mähten eben unsere kleine Druckerel mit-

nehmen und unterhalten hier nur eine Auslieferungsstelle.“

„Wenn det der Fall würde, dann wäre id sofort dabei!“ erklärte Riechen begeistert. „Aber da glaube id nicht dran!“

„So weit ist es auch noch nicht! Das läme im günstigsten Falle nächstes Jahr in Frage. Also Sie wollen Ihr Geld holen?“

„Jawohl, det möchte id!“

„Schön, Frau Müller! Also kommen Sie mal mit!“ Er nahm sie mit in sein Privatkontor, der Kassier zahlte ihr das Geld drin auf, sie nahm es dankend, quittierte und dann sagte Rehbein: „Ich muß Ihnen was Ungünstiges sagen, Frau Müller!“

„Wat Ungünstiges?“ fuhr Frau Riechen erregt auf.

„Ja! Der Gustav stellt die Zahlungen ein.“

„Wat? Wie soll id det verstehen?“

„Er zahlt Ihnen kein Geld mehr hier in Berlin aus. Sie sollen nach Guldensee kommen!“

Frau Riechen war außer sich vor Empörung. „Det is eene Gemeinheit! Wat soll id denn dort?“

„Eine Frau gehört zum Manne, Frau Müller!“

„Man kann det doch umgedreht sagen, Herr Rehbein!“

„Aber nicht zu einem Manne, vielleicht zu einem Waschlappen, einem Hamblemann! Zwei harte Steine mahlen nicht und es ist nicht gut, wenn der Mann... nicht det harte Stein ist! Da kommt nichts Gutes bei raus.“

„Warum mußte Gustav an den Guldensee?“

„Weil er ein glücklicher Mensch werden wollte. Er hat sich doch gewiß in der Großstadt lange genug geplagt. Hat seinen Lieblingswunsch Ihnen zu Liebe immer wieder zurückgestellt. Seine heimliche Sehnsucht war ein eigenes Haus! Und ein Garten dazu! Und Sie haben ate daran gedacht, sich den Wunsch mit zu eigen zu machen! Ueber zwanzig Jahre haben Sie das Kommando angegeben.“

„Aber Herr Rehbein!“ wehrte sich Riechen.

(Fortsetzung folgt)



250 Marinensoldaten zogen es 200 Meter weit über das Feld. Nachdem das Schiff in den Wind gedreht war, erfolgte der Startbefehl. Unter den Hochrufen der vieltausendköpfigen Zuschauermenge flog LZ „Hindenburg“ auf und entwand bald am Horizont.

Um 5.20 Uhr (etwa Mitternacht) überflog das Luftschiff Neuyork. Es sah wohl keinen der schon sprichwörtlich spät zu Bett gehenden Neuyorker, der es sich heute Nacht hätte nehmen lassen, das deutsche Luftschiff zu bewundern, als es auf der Rückfahrt Neuyork passierte. Als Strengegeheul der Schiffe im Hafen das Rufen des LZ „Hindenburg“ ankündigte, fanden die Menschen dicht gedrängt in den Straßen und auf den Dächern. Das Luftschiff überflog das Theater-Viertel am Times-Square gerade, als die Besucher der vielen Theater und Kinos nach Schluß der Vorstellungen die Straße betraten. Fast der gesamte Verkehr kam zum Stillstand. Überall hörte man Ruf des Bewunders darüber, daß das schöne Schiff die Riesentat zur Nachtzeit überflog, so daß die Gelegenheit zur ausgiebigen Bewunderung nur gering war.

### Roosevelt empfängt die Führer des LZ „Hindenburg“

Neuyork, 12. Mai. Präsident Roosevelt empfing Dr. Goeden und Kapitän Lehmann im Weißen Haus. Die beiden Herren, die bei ihrem Eintreffen in Washington am Bahnhof von Mitgliedern der deutschen Botschaft begrüßt worden waren, hatten vor dem Empfang im Weißen Hause in Begleitung des deutschen Militärattachés Besuch bei Staatssekretär Hull, Handelsminister Koper, dem stellv. Marineminister Standley und verschiedenen leitenden Persönlichkeiten der Marine abgeleistet.

### Zweite Nordamerikafahrt des LZ „Hindenburg“ am 16. Mai

Frankfurt a. M., 12. Mai. Das Luftschiff „Hindenburg“ wird nach seiner Rückkehr am Mittwoch abend oder Donnerstag früh zum erstenmal auf dem neuen Flug- und Luftschiffhafen „Rhein-Main“ bei Frankfurt a. M. landen. Wie die Deutsche Zeppelinreederei Frankfurt a. M. mitteilt, wird das Luftschiff „Hindenburg“ am Samstag, den 17. Mai, von Frankfurt aus zu seiner zweiten Nordamerikafahrt starten, für die bereits fast alle Plätze besetzt sind. Auch für die späteren Ueberseereisen der beiden Luftschiffe „Hindenburg“ und „Graf Zeppelin“ hat eine überaus rege Nachfrage eingeleitet, ein Beweis für die ständig steigende Beliebtheit der Zeppelin-Reisen.

### Staat und Theater

München, 12. Mai. In seiner großen Rede anlässlich der Reichstheaterfestwoche betonte Dr. Goebbels zum Schluß: Als wir von Reich wegen 12 Millionen RM für die Theater bereitstellen, wollten wir damit durchaus nicht etwa die Gemeinden oder die Länder von Theaterzuschüssen befreien. Das wäre nur eine Verlagerung der Zuschüsse gewesen. Was das Reich gab, sollte zusätzlich sein, eine Belohnung und Anspornung für besondere künstlerische Leistungen, es sollte auch künstlerische Experimente ermöglichen, die mit dem gewöhnlichen Haushaltsplan unumkehrbar waren.

„Mit dieser Befriedigung können wir feststellen, daß in Deutschland, wie sonst in keinem anderen Lande der Welt, nicht weniger als 331 Theaterunternehmen bestehen, von denen sich die in den Großstädten und den sogenannten Provinzstädten manchmal, neben die hauptstädtischen Theater anderer Länder stellen können. Der Plan einer Theaterakademie ist noch im Werden, da Lehrplan und Lehrkörper zuerst genau festgelegt werden müssen.“ Mit außerordentlichem Beifall wurde die Feststellung aufgenommen, daß man durch ein übersichtiges Prüfungswesen niemals Künstler finden könne. Hinsichtlich der Spielplangebung konnte der Minister feststellen, daß seine auf der vorjährigen Reichstheaterfestwoche in Hamburg erhobene Forderung, das zeitgenössische Schaffen mehr in den Vordergrund treten zu lassen, zu einem erheblichen Teil erfüllt worden ist. „Wir haben im vergangenen Jahr mit Freude erleben können, daß das nationalsozialistische Bühnenschaffen den ersten großen Durchbruch unternommen hat. Ebenso erfüllt es uns auch mit tiefer Befriedigung, daß in der jetzigen Reichstheaterfestwoche zum erstenmal fast nur nationalsozialistische Bühnendramatik gepflegt wird, so daß sie gewissermaßen einen Querschnitt durch das zeitgenössische nationalsozialistische Bühnenschaffen gibt. Im übrigen geht es beim Spielplan nicht um die Frage: Modern oder klassisch, die Antwort heißt vielmehr: Modern und klassisch, klassisch im weiteren Sinne. Bisher ist nämlich die deutsche Klassik noch vollkommen ungenügend ausgeschöpft worden. Es gibt ja nicht nur einen Shakespeare, sondern auch einen Schiller, einen Goethe, einen Hebbel, einen Otto Ludwig und einen Grabbe.“

Erfreulicherweise sei auch der im vorigen Jahre in Hamburg ergangene Ruf nicht ungehört verhallt, mit dem übten Star-Umsatz allmählich aufzuräumen und mit Kraft und Energie ein wirkliches deutsches Theater-Ensemble aufzubauen. Weiter eingehend auf Klagen der deutschen Künstlerschaft über die Kritik, wiederholte der Minister die Grundgedanken seiner Rede vom 1. Mai anlässlich der Verleihung des Buch- und Filmpreises.

Am Schluß seiner Rede hob der Minister hervor, daß diese Reichstheaterfestwoche die erste Großveranstaltung auf dem Gebiete des Theaterwesens im Jahre der Olympischen Spiele sei, der dann in den nächsten Monaten die Festspiele in Bayreuth und Heidelberg folgen würden. Das deutsche Theater werde in weitestem Umfange in die Darbietungen der Olympischen Spiele einbezogen, und es werde dabei seine erste große Feuerprobe zu bestehen haben. Leidenschaftlich, ehrlich und mit heißem Herzen sei in den vergangenen drei Jahren um das deutsche Theater gerungen worden. Allenhalben spräche neues Leben, das nicht zuletzt dem verstorbenen Präsidenten der Reichstheaterkammer, Raubinger, zu danken sei. „Unser aller Ehrgeiz ist es, den Jahrhunderte alten Traum in unserer Zeit zu erfüllen: den Traum vom deutschen Nationaltheater!“ Die Kundgebungsteilnehmer bereiteten dem Minister für seine Ausführungen langanhaltende, stürmische Ovationen.

### Der Großhandel als Wirtschaftsfaktor

Wer den Großhandel nicht kennt, kennt die Zusammenhänge in der Wirtschaft nicht. Je tiefer und je allgemeiner die Kenntnis der Zusammenhänge in der Wirtschaft sein wird, desto eher werden wir dazu kommen, unsere Arbeit gegeneinander sinnvoll abzugrenzen und das wechselseitige Recht, das wir an anderen Arbeits- und Marktanteilen haben, zu achten. Das Ziel heißt die arbeitsteilige Wirtschaft. Der Weg, der zu diesem Ziele führt, ist der Weg berufständischer Ordnung. Der Großhandel betrachtet es als einen Teil seiner berufständischen Aufgaben, Klarheit über die wirtschaftlichen Vorgänge auf seinem Arbeitsgebiet zu schaffen und der Allgemeinheit die Kenntnis seiner Funktionen innerhalb der Wirtschaft zu vermitteln. Die Wirtschaftsgroßgruppe Ein- und Ausfuhrhandel hat in Stuttgart mit einem Ausflugszug begonnen, der die Bedeutung und Leistungen des deutschen Großhandels zeigen soll. In einer

Reihe von Betriebsbesichtigungen war Vertretern der Öffentlichkeit Gelegenheit geboten, sich mit den vielseitigen Aufgabenfeldern des Großhandels bekannt zu machen.

Der Leiter der Bezirksgruppe, Emil Stähler, richtete zu Beginn der Besichtigungen, anlässlich einer Beiratung der Großhandels-Bezirksgruppe Südwestdeutschland-Stuttgart einige Begrüßungsworte an die Anwesenden, worauf der Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsgroßgruppe, Edmund von Sellner, Berlin, kurz die wirtschaftspolitischen und berufständischen Zielsetzungen erläuterte. Bisher haben wir vom Großhandel gesprochen, jetzt zeigen wir den Großhändler. Wir wollen versuchen zu beweisen, daß jede betriebliche Leistung ihre überbetriebliche Bedeutung hat, und daß die Quellen der Erfahrung, des Fortschritts und des volkswirtschaftlichen Aufbaues in den Betrieben liegen.

Besonderen Eindruck machte bei der anschließenden Besichtigung dreier Betriebe die umfangreiche Lagerhaltung, die zu den wichtigsten Großhandelsfunktionen gehört. So wurde festgestellt, daß die Textilgroßhandlung in ihrer Kollektion, die sie den Kunden zur Auswahl unterbreitet, ca. 1500 bis 1800 Artikel in den verschiedensten Dessins aufweist und daß sie für diese Kollektionen das entsprechende Lager unterhält. Das optische Großhandelshaus wies über 6000 verschiedene Artikel auf, die der Großhändler in ihrer weitläufigen Gliederung nicht nur sachmännlich beherrschen, sondern auch in der Lagerhaltung richtig übersehen muß. Bei der Eisenwaren-Großhandlung umfaßte nur das Warenfortiment etwa 50 000 Einheiten, die in den Riesenräumen eines gewaltigen Speckers lagern. In der Eisenwaren-Großhandlung sind etwa 31 Arbeitsstellen für den einzelnen Auftrag notwendig, ganz gleich, ob groß oder klein, und zwar von der Herausforderung der Bestellung bis zum Versand, von der Verbuchung auf dem Konto bis zur letzten Ueberprüfung und reiblosen Erledigung.

In allen Großhandelsbetrieben konnte überzeugend festgestellt werden, welche Bedeutung die Marktkenntnisse des Großhandels für die Zusammenstellung der Sortimente haben, wie sich diese Marktkenntnisse anregend für die Industrieproduktion auswirken, und wie den Kunden des Großhandels die Einkaufsmöglichkeiten erleichtert werden. Diese Leistungen und noch viele andere führen dazu, daß der Großhandel nachweisen kann, ein unentbehrliches Glied in der Abwicklung des wirtschaftlichen Kreislaufes zu sein. Er hilft durch seine Arbeit, daß Tausende von mittelständischen, selbstwirtschaftenden Einzelbetrieben ihre Existenz auf freier, verantwortungsbewusster Grundlage finden, die im täglichen Einsatz ihrer Arbeitskraft, ihrer Kenntnisse und ihrer Erfahrungen dazu beitragen, volkswirtschaftliche Leistungen zu vollbringen. Es ist also vollkommen irrig, wenn einzelne Kleinhändler wähen, sie käuften beim Fabrikanten direkt billiger als beim Großhändler.



Weltbild (M). Die in Bochum hergestellte, 10 000 Kilogramm schwere Olympische Glocke wurde jetzt in dem 76 Meter hohen Glockenturm des Reichssportfeldes aufgehängt.

### Bedingungen für den Eintritt in eine Heeres-Unteroffizierschule

Junge Leute, die Lust und Liebe zum Unteroffizierberuf (Infanterie) haben und sich hierzu freiwillig melden, können auf einer Heeres-Unteroffizierschule hierfür in zweijähriger Dienstzeit vorbereitet werden. Sie erhalten neben der militärischen Erziehung und Ausbildung allgemeinen Unterricht. Die Ausbildung beginnt am 20. Oktober 1936, Unterbringung erfolgt in der bisherigen Polizeischule in Potsdam-Ciela. Gebührenabfindung regelt sich wie bei der Truppe.

Die Unteroffizier-Schüler sind Soldaten im Sinne des Wehrgesetzes und allen militärischen Bestimmungen und Gesetzen unterworfen.

Für die Aufnahme in die Heeres-Unteroffizierschule gelten folgende Bestimmungen:

1. Bewerber müssen vor der Einstellung ins Heer ihrer Arbeitspflichtigkeitspflicht genügt haben. Für die Einstellung im Herbst 1936 kommen mithin nur Bewerber in Betracht, die den Arbeitsdienst bereits abgeleistet haben oder zur Zeit ableisten.
2. Für die Einstellung kommen nur Wehrpflichtige in Frage, die am 20. Oktober 1936 das 17. Lebensjahr vollendet und das 20. Lebensjahr nicht überschritten haben.
3. Ferner gilt für die Einstellung als Unteroffizier-Schüler als Voraussetzung, daß der Bewerber die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) besitzt, wehrwürdig, deutschen oder artoverwandten Blutes, unbescholten, unverheiratet, tauglich 1 oder 2 für den Wehrdienst ist. Mindestgröße nicht unter 1,62 Meter. Notwendige Zahnbehandlung ist vor der Einstellung durchzuführen.

„Man wird eben alt!“ Nichts ist kurzfristiger, als den Zerfall der Zähne mit dieser Nebenart abzutun, ihn als unvermeidlich hinzustellen. In den weitaus meisten Fällen sind wir selber schuld daran, wenn unsere Zähne erkranken und mit der Zeit unbrauchbar werden. Wie viele Menschen z. B. verfluchen es noch, abends ihre Zähne mit Chlorodont zu putzen! Dabei sind die Zähne doch gerade des Nachts durch die Zerfetzung der Speisereste am meisten gefährdet. Wer also seine Zähne bis ins hohe Alter gesund erhalten will, pflegt sie vor allem abends mit Chlorodont!

### 4. Den Anträgen auf Ausnahme ist beizufügen:

- a) der Freiwilligenschein, dessen Ausstellung bei der für den Wohnsitz des Anwärters zuständigen polizeilichen Meldebehörde persönlich zu beantragen ist (für im Reichsarbeitsdienst stehende Anwärter wird der Freiwilligenschein von dem zuständigen Meldeamt des Reichsarbeitsdienstes ausgestellt. Bei der Anmeldung bei der polizeilichen Meldebehörde ist eine schriftliche, amtlich beglaubigte Einwilligungserklärung des gesetzlichen Vertreters zum freiwilligen Eintritt in den aktiven Wehrdienst vorzulegen;
- b) ein selbstgeschriebener Lebenslauf. Dieser muß mindestens enthalten: Vor- und Zuname, Geburtstag und Ort, Angaben über Schulbesuch, Beruf und Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit nach der Schulentlassung, über etwa abgeleiteten Arbeitsdienst, ob Freilassung, genaue und deutliche Anschrift;
- c) eine Verpflichtungserklärung zu zweijähriger Dienstzeit in der Wehrmacht einschließlich der Dienstzeit auf der Heeres-Unteroffizierschule mit schriftlicher, amtlich beglaubigter Einwilligungserklärung des gesetzlichen Vertreters;
- d) zwei Paßbilder.

5. Die endgültige Entscheidung über die Aufnahme trifft das Oberkommando des Heeres (allgemeines Heeresamt, Inspektion der Infanterie) als Annahmetruppenteil, nachdem der Anwärter sich einer besonderen Eignungsprüfung unterzogen hat, die bei einem in der Nähe des Wohnortes des Bewerbers gelegenen Truppenteil abzulesen ist. Aufforderung hierzu ergeht durch die Wehrbezirkskommandos.

6. Anträge auf Einstellung als Unteroffizier-Schüler sind spätestens bis zum 21. Juni 1936 an die Inspektion der Infanterie, Berlin W 35, Bendlerstraße 35, zu richten.

### Notales

Bildbad, 13. Mai 1936.

#### Hilft Waldbrände verhüten!

Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung, Gaustelle Württemberg, teilt mit: In jedem Frühjahr und Sommer erfährt die Öffentlichkeit von Waldbränden, durch die bald kleinere, bald ausgebreitete Teile des deutschen Waldes vernichtet werden. Dadurch werden dem deutschen Volkswesen andauernd schwere Verluste zugefügt. Vielfach sind dabei auch Menschenleben zu beklagen und zahllose Tiere und Vögel des Waldes gehen jämmerlich zugrunde. Die Waldbrände werden weit überwiegend durch Fahrlässigkeit verursacht, während vorsätzliche Brandlegung oder Entzündung durch unabwendbare Einwirkungen verhältnismäßig selten sind. Es gilt daher, der fahrlässigen Brandstiftung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu begegnen.

Vielfach herrscht noch Astenkenntnis über die Maßnahmen und Bestimmungen zur Verhütung und Löschung von Waldbränden. Nach den bestehenden Gesetzen ist es verboten und unter Strafe gestellt, mit unverwahrtem Feuer oder Licht, mit brennenden Zigarren, Zigaretten, mit Pfeifen ohne Deckel den Wald zu betreten, im Walde brennende oder glimmende Gegenstände wegzurufen oder unvorsichtig zu handhaben. Ferner darf im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben kein Feuer angezündet werden. Das gilt auch für das so sehr beliebte Abkochen im Walde. Die Vorschriften gegen fahrlässiges Umgehen mit Feuer und Licht im Wald und in Waldesnähe werden in Zukunft mit größerer Strenge gehandhabt als früher. Bei Ausbruch eines Waldbrandes kommt es darauf an, diesen so rasch wie möglich mit ausreichenden Mitteln zu bekämpfen. Wahrgenommene Waldbrände müssen unverzüglich den zuständigen Stellen gemeldet werden. Wer einen Waldbrand wahrnimmt, hat, falls die sofortige Unterdrückung des Brandes aus eigener Kraft nicht gelingt, den Ortsvorsteher der nächsten Gemeinde oder einen zuständigen Forstbeamten so schnell wie möglich zu benachrichtigen. Jedermann ist persönlich verpflichtet, zur Löschung eines Waldbrandes auf Aufforderung der zuständigen Beamten Hilfe zu leisten. Nichtbefolgen dieser Bestimmungen ist strafbar.

Je nach der Art des Waldbrandes werden Lauff-, Gipfel- und Stammfeuer unterschieden. Das Laufffeuer entsteht durch Entzündung des trockenen Bodenüberzugs, wie Gras, Heide, Farnkraut, Dürholz u. a. Besonders gefährlich wird dieses Feuer bei Wind und an trockenen Hängen. Bei größeren Feuern kommt es darauf an, die seitliche Ausbreitung durch Ausschlagen und Zuwerfen mit Gegenständen zu verhindern, in genügendem Abstand vor dem Feuer sind breite Streifen von brennbaren Stoffen am Boden freizumachen oder werden flache Gräben gezogen. Beim Gipfelfeuer, das meist die Folge eines anfänglichen Lauffeuers ist und namentlich in Nadelholzkulturen und Stangenhölzern auftritt, verbreitet sich der Brand in den Kronen und Ästen der Bäume. Die Bekämpfung hat sich hier hauptsächlich auf die rasche Unterbrechung des Kronenschlusses durch die Fällung des vor dem Feuer stehenden Holzes zu erstrecken. Bei der Fällung ist möglichst an Wegen, Abteilungs- und dergl. zu beginnen und darauf zu achten, daß mit der Fällung in genügendem Abstand vom Feuer begonnen wird. Die Stämme sind gegen das Feuer zu fällen und brennbare Äste, wenn irgend möglich, zu beseitigen. Stammfeuer, d. h. der Brand einzelner Stämme, ist verhältnismäßig selten und wird meistens durch Blühschlag oder durch unvorsichtiges Ausräubern von Warbern und Bienen aus hohen Bäumen verursacht. Die Löschung des Stammfeuers geschieht durch Verstärkung der Deffnungen mit Erde oder durch Fällung der Stämme. So wichtig die zweckmäßige Bekämpfung von Waldbränden auch ist, so möge sich doch jeder bewußt sein, daß es in erster Linie auf die Verhütung von Waldbränden ankommt. Möchten alle Volksgenossen bereitwillig unseren Wald schützen und vor Feuer bewahren helfen!

### Feuergefahr bei Gebrauch beweglicher Waschkessel

In ländlichen Gegenden, Stödlungen an Stadträndern, aber auch sonst besteht eine Unsitte, die aufs schärfste zu bekämpfen ist. Vielfach wird die Wäsche in beweglichen Waschkesseln gewaschen. Solange diese nicht gebraucht werden, sind sie im Wagenschopf, in der Holzschauer, im Stall oder in der Tenneneinfahrt untergebracht. Raht der Waschtag, so wird der Kessel hervorgeholt und bei schönem Wetter meistens im Freien aufgestellt und angeheizt. In der Regel werden die Kessel nicht an den Schornstein angeschlossen, sondern sie sind lediglich mit einem kurzen Rauchabzugsrohr ohne jeglichen Schutz gegen Funkenflug versehen. Um in der Nähe des Hauses oder Wasserhahns zu bleiben, werden die Kessel vielfach unter Außerachtlassung jeder Vorsicht unmittelbar an die Gebäude herangebracht, ja bei Regen und Schnee wird sogar unter dem Vordach oder gar im Schopf selber der Kessel geheizt. Welche ungeheure Gefahr für die Gebäude durch die austretende Hitze oder Funkenflug entstehen kann, wird dabei nicht gedacht. Durch so entstehende Brände wird das Volkswesen geschädigt, ganz abgesehen davon, daß sich die Betroffenen durch ihre Nachlässigkeit selbst den größten Schaden zufügen, denn sie können unter Umständen nicht nur wegen fahrlässiger Brandstiftung und wegen Verstoßes gegen die bau- und feuerpolizeilichen Vorschriften belangt werden, sondern ein derart leichtsinniges Verhalten kann auch bewirken, daß die Gebäudeversicherungsanstalt die Zahlung der Brandentschädigung verweigert. Es ist deshalb also Vorsicht im eigenen und im allgemeinen Interesse geboten.



# Württemberg

**Ragold, 12. Mai. (Ertrunken.)** Der 28jährige Kanzenleichenhändler Arnold Jauch, der erst vor acht Tagen von Böblingen nach Ragold kam und beim Amtsgericht beschäftigt war, fuhr am Sonntag auf der durch den Wolfenbrunn hochgehenden Ragold mit einem Raddelboot. Trotz Warnung des Bootverleihers überfuhr er die Verbotsgrenze und ruderete bis zum Wehr, wo er von der Strömung mitgerissen wurde und gleich unterlief.

**Maulbronn, 12. Mai. (Fünzig Jahre Stadt.)** Die Stadt Maulbronn beging am Samstag die Feier des 50-jährigen Stadtjubiläums. Nachdem Bürgermeister Kienle die zahlreiche Festversammlung begrüßt und auf die am 13. März 1886 erfolgte Erhebung Maulbronn zur Stadt hingewiesen hatte, beleuchtete Musikdirektor Haas die Entwicklung der Stadt im letzten halben Jahrhundert. Mit warmen Worten dankte der Stadtvorstand dem Redner. Landrat Köger begrüßte im Namen der Regierung und des Kreises Maulbronn die Stadt zu dieser Feier. Professor Desselberger als Stellvertreter des Ephorats und im Namen der Kirchengemeinde brachte die Freude des Seminars über das Ausstreben der Stadt zum Ausdruck. Der Sonntag brachte die Feier des 60-jährigen Bestehens der Kriegerkameradschaft mit einem Festgottesdienst und einem Festzug mit Ehrung der Gefallenen am Kriegerdenkmal.

**Ebersbach a. F., 12. Mai. (Essentielle Belobung.)** Adolf Seebich, Kaufmann in Ebersbach a. F., hat am 14. Juli 1935 ein Menschenleben vom Tode des Ertrinkens gerettet, er wird hierfür öffentlich belobt.

**Geislingen, 12. Mai. (Diebstahl.)** Die auf dem Helfenstein aufgestellte Spendelasse, die den Ausgrabungs- und Aufbaubarbeiten Mittel zuführen soll, ist am Sonntagabend aufgebrochen worden. Der ganze Inhalt wurde entwendet.

**Hall, 12. Mai. (Wolkenbrüche.)** Wie schon gemeldet, gingen am Sonntag über große Teile des Hohenloher Landes schwere Wolkenbrüche nieder, die größtenteils mit Hagelschlag verbunden waren. In den hiesigen Strichen schloß das Wasser mehrere Zentimeter hoch daher. In höheren Lagen ging Hagelschlag nieder und die Hagelkörner richteten besonders an den Bäumen großen Schaden an. An manchen Stellen waren die Hagelkörner bis zu 50 Zentimeter aufgehäuft. In Gerabronn lag der Hagel noch zentimeterhoch einige Stunden nach dem Ansetzen und bedeckte noch am andern Tag in manchen Ackermulden bis zu dreiviertel Meter hoch die darunter liegende Frucht. In einem etwas tiefer gelegenen Hühnerhaus sind 65 Junghennen in den hereinbrechenden Wassermassen ertrunken.

**Künzelsau, 12. Mai. (Unwetter-Verwüstungen.)** Am Sonntag vormittag brach hier ein Frühjahrsgewitter von ungeahnter Heftigkeit los. Der starke Regen verwandelte sich bald in Hagel und ließ die von den Höhen herabführenden Bäche und kanalisiert Abläufe zu reißenden Wägen werden. Die Wege wurden aufgerissen, die Gärten ihrer oberen Erdschicht beraubt, zahllose Pflanzen weggeschwemmt und vernichtet.

**Unteresslingen, 12. Mai. (Adolf-Hitler-Haus.)** Am Sonntag wurde hier das auf der Höhe mit herrlichem Rundblick gelegene neue Haus der Jugend in einem feierlichen Taufakt als Adolf-Hitler-Haus geweiht. Im Mittelpunkt des Festaktes stand die Ansprache von Gaupropagandaleiter Kreisleiter Mauer-Stuttgart.

**Waßgen, 12. Mai. (Tödllich überfahren.)** In der Nähe des hiesigen Orts wurde der verheiratete Fabrikarbeiter Johannes Fuhnegger von hier von einem Personenauto so schwer angefahren, daß ein dabei erlittener Schädelbruch seinen Tod herbeiführte. Der Verlebte war 51 Jahre alt und Vater von elf Kindern im Alter von 2 bis 24 Jahren.

**Ravensburg, 12. Mai. (Flachs- und Hanftröste.)** In einem feierlichen Akt wurde die Flachs- und Hanftröste bei Ravensburg wieder in Betrieb genommen. Die Bedeutung dieses wirtschaftsbelebenden Ereignisses wurde unterstrichen durch die Anwesenheit des württembergischen Innen- und Wirtschaftsministers Dr. Schmid und des Treuhänders der Arbeit für Süddeutschland, Dr. Kimmich, sowie einer großen Zahl von Gästen aus Partei, Staat, Gemeinden, Industrie, Wirtschaft, DAF und dem Reichsnährstand. Innenminister Dr. Schmid gratulierte der Betriebsführung und Gefolgschaft zu dem geschaffenen schönen Werk. Er brachte seine Genugtuung darüber zum Ausdruck, daß die Gebr. Spohn dem Ruhe des Vaterlandes, mitzuhelfen an der Freimachung vom Ausland, Folge geleistet und den Mut aufgebracht haben, dieses Werk ganz aus eigenen Mitteln, ohne jede staatliche Hilfe und trotz der früheren Enttäuschungen neu ins Leben zu rufen.

**Oberankreute, 12. Mai. (Ruchsin.)** Dieser Laue schlief sich ein Ruchsin in einen

hiesigen Hühnerstall und würgte 25 Hühner und drei Enten ab. Als er den Rückweg antreten wollte, fiel die Hühnerstalltür, die er beim Retreten des Stalles hochgehoben hatte, zu, und Meister Reinecke war gefangen. Er wurde durch einen Jäger erlegt.

**Steinberg, 12. Mai. (Blitzschlag.)** Am Sonntagabend zog ein heftiges Gewitter über dem Dorf auf. Gleich der erste Blitzschlag traf die Mühle der Witwe Eggert, und in wenigen Minuten stand ein Teil des Anwesens in hellen Flammen. Schon um Mitternacht waren trotz der aufopfernden Arbeit der Feuerwehrleute von Steinberg und Staig das Viehhaus und die Getreidescheune abgebrannt. Das Wohnhaus und zwei Nebengebäude konnten gerettet werden.

**Vom Ries, 12. Mai. (Malkäferplage.)** Im Ries und im Donaugebiet treten heuer die Malkäfer in großen Massen auf und nehmen derart überhand, daß in den Abendstunden alle Bäume unter unheimlichem Gebrumm dicht umschwärmt sind. In zahlreichen Gemeinden nimmt die Lehrerschaft mit den Schülern einen energischen Kampf gegen diese Schädlinge unserer Obstkulturen auf.

**Keresheim, 12. Mai. (Schafwäsche von 10 000 Schafen.)** Mit der diesjährigen Schafwäsche ist der Anfang gemacht worden; aus dem ganzen Härtsfeld und dem Gaual werden die Schafe in die Schafwäsche in die Egau bei der Keresheimer Steinmühle getrieben. Etwa 10 000 Schafe sind angemeldet. Fünf Wochen dauert das Waschen. Drei Tage nach der Wäsche beginnt die Schafschur.

**Rapfenburg, 12. Mai. (Ernennung.)** Der Führer und Reichsfanzler hat den Oberförster Schach bei der Oberförsterstelle Rapfenburg-Dt zum Forstmeister ernannt.



Weltbild (M).

## Kurz vor Jahresabschluss geboren

Zehn kleine Erdenbürger, die das Licht der Welt um die Jahreswende erblickten, werden von ihren Pflegerinnen betreut.

## Buntes Allerlei

### Mittagschläfchen in der Gaststätte

Ein jüngst in London eröffnetes Gasthaus hat als erstes in der Welt eine in öffentlichen Speisehäusern bisher unbekannte Neuerungen eingeführt, um seinen Gästen eine besondere Aufmerksamkeit zu erweisen. Es gibt immer noch viele Menschen, die ein kurzes Nickerchen nach dem Mittagessen benötigen. Wer sein Mahl nun nicht zu Hause oder im Speisesaal eines Hotels einzunehmen pflegt, mußte bisher auf diese Annehmlichkeit in einem Restaurant verzichten. Deshalb bietet die neue Londoner

Gaststätte jedem ihrer Gäste die Möglichkeit, nach dem Mittagessen ein Einzelzimmer aufzusuchen und dort auf einem Liegesofa völlig ungestört sein Schläfchen zu halten. Er hat nur dem ihn bedienenden Kellner anzugeben, wann er geweckt zu werden wünscht. Diese Neuerungen hat dem Speisehaus bereits einen starken Zulauf an Gästen und — Mittagschläfchern gesichert.

## Wissenswertes Allerlei

Bei einer Blumenausstellung in diesem Frühjahr in London wurde eine Osterlilie gezeigt, deren Blüte nicht größer war als ein Zehnpennigstück und deren „Blumentopf“ ein Fingerhut war.

Auf den neuesten amerikanischen Füllfederhaltern befindet sich ein kleiner Mechanismus, der mit wechselnden Zahlen angibt, wieviele Buchstaben man bereits mit der Feder geschrieben hat und wieviele man noch schreiben kann, ehe Tinte nachgefüllt zu werden braucht.

Die Herrschaft der Pariser Mode ist gebrochen. Auf dem Internationalen Markt hat London der französischen Hauptstadt den Rang abgelassen. Es heißt, daß ein Kleid in Paris etwa doppelt so teuer ist wie in London.

Die heute üblichen Zahlen sind von den Römern, den Griechen, den Phöniziern und Hindus gebildet worden; jedes dieser Völker hat den Zahlen-Formen etwas beigetragen.

Die aus Sojabohnen bereite braune, angenehm schmeckende Soße, die in Japan als Hauptwürze der Speisen benutzt wird, wird dort Shoin genannt.

## Rundfunk

### Programm des Reichsfunfers Stuttgart

#### Donnerstag, 14. Mai:

- 8.30 Aus Breslau: Blasmusik
- 9.30 „Wir nehmen ein Mädel an Kindesstatt an“
- 10.00 Nach Frankfurt: Volkslieder
- 11.00 Buntes Schallplattenkonzert
- 12.00 Aus München: Mittagskonzert
- 13.30 Aus der Arbeit einer Bildhauerin
- 16.00 Musik am Nachmittag
- 17.30 Musikalisches Zwischenspiel
- 17.40 Stätten der Dichtung in Schwaben
- 18.00 Aus Königsberg: Konzert
- 19.00 „Das kurze Gedächtnis“
- 19.45 „Erzeugungsschlacht“
- 20.10 Unterhaltungs- und Tanzmusik
- 21.30 Zauber der Melodie
- 22.30 Aus Berlin: Tanzmusik
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

#### Freitag, 15. Mai:

- 8.30 Aus Saarbrücken: Musik am Morgen
- 10.00 Deutsche Seefahrt zu aller Zeit
- 11.00 Buntes Schallplattenkonzert
- 12.00 Aus Frankfurt: „Mit Sang und Klang an den Mittagstisch“
- 13.30 „Herzmuschel“, Märchenhörspiel
- 16.00 Musik am Nachmittag
- 17.45 „Deutsche Schicksale in Australien“
- 18.00 Zur Unterhaltung
- 18.30 7. Offenes Liederfest 1936
- 19.00 Aus Leipzig: „Der Leipziger Pfeiferkuh“
- 19.30 „Bom Baltland zum Schwarzen Meer“
- 20.10 Aus Frankfurt: „Rund um den Stefansturm“
- 22.20 Aus Stockholm: Funbericht von der Internationalen Luftfahrtausstellung
- 22.30 Unterhaltungskonzert
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

#### Samstag, 16. Mai:

- 8.30 Aus Berlin: Morgenkonzert
- 10.00 Aus germanischer Frühzeit: Eisenzeit — Kampfzeit
- 11.00 Buntes Schallplattenkonzert
- 12.00 Aus Karlsruhe: „Buntes Wochenende“
- 15.00 „Die Kraft der Gemeinschaft“
- 16.00 Aus Hamburg: „Achtung hier ist der Hilfsfender Kükenbüttel“
- 18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den „Tonbericht der Woche“
- 18.30 Aus Kiel: „Frische Brise“
- 19.00 „Der tönende Diskus“
- 20.10 Nach Saarbrücken: Wie es Euch gefällt!
- 22.30 Aus Dresden: „... und morgen ist Sonntag“
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtkonzert.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Badstr. 11, Wildbad im Schwarzwald (Zus. Th. Bad) D 4. 36. 735. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.

## Musterung 1936.

Auf die am Rathaus angeschlagene Bekanntmachung des Oberamts Reutlingen vom 7. Mai 1936 werden die hiesigen Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1913/16 hiemit hingewiesen.

Sie werden hiemit zur Musterung am  
**Freitag, den 22. Mai 1936**  
vormittags 9 Uhr

in das Rathaus in Calmbach geladen.

Eine Einzelmusterung erfolgt nicht.

Gegen Dienstpflichtige, die nicht in geordnetem Zustand erscheinen, wird Geignetes verfügt werden. Alles Vornehmliche und jede Störung der Verhandlungen ist bei Strafe verboten.

Wildbad, den 12. Mai 1936.

Der Bürgermeister.

Stadt Wildbad.

## Regelung des Straßenverkehrs.

Auf den Anschlag am Rathaus betr. die Regelung des Straßenverkehrs in Wildbad (Richtungsverkehr in der Kurzeit, Anordnungen für das Parken bei Richtungsverkehr und bei gewöhnlichem Verkehr) wird hingewiesen.

Den hiesigen Kraftfahrzeughaltern werden Abdrucke der Bestimmungen zugestellt zur Selbstsicherung und mit der Bitte, auch ihrerseits für die Einhaltung der Vorschriften durch auswärtige Fahrer beizutragen.

Der Bürgermeister.

Wildbad, 11. Mai 1936.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem jähen Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen

## Karl Vollmer

Fabrikarbeiter

sagen wir herzlichsten Dank insbesondere danken wir dem Herrn Stadtpfarrer Dauber für seine trostreichen Worte am Grabe, der Belegschaft der Papierfabrik, der Arbeitsfront, seinen Altersgenossen und dem Musikverein für die Begleitung zur letzten Ruhestätte und für die ehrenden Nachrufe, sowie allen, die des Verstorbenen mit Kranz- und Blumen spenden gedachten und ihm das letzte Geleit gaben.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

## Färberei Wüst, chemische Reinigung

Beste fachmännische Arbeit, rasche und preiswerte Lieferung  
Annahme: Korsettgeschäft Wandpflug, König-Karl-Straße 25



Sämtliche  
Geschäfts-  
und  
Familien-  
Drucksachen

liefert  
schnell und preiswert  
die

Druckerei  
Wildbader  
Tagblatt

## Heute frische Fische

Rabliau l. ganzen 500g 27  
Rabliau-Filet . 500g 37

Portug. Delfarinen  
25 mm Clups, 2 Dolen 53

Gettlinge in Tomaten  
Dose 35

Deffert-Käse 20% F. i. T.  
Schachtel 3 Eden 24

Auswahl-Käse 20% F. i. T.  
Schachtel 3 Eden 26

Gem. Marmelade  
Apfelnachpresse-Gelée  
500 gr 32

Tafel-Senf 2 Glas 25

Tafel-Reis, glasiert  
1 Kilo 58

Pfälzer Rotwein  
Alter 47

und 3% Rabatt

Thams & Garfs

Wildbad Tel. 383

